



Foto: ka-news.de

Karlsruhe, 11. Juli 2012 – der Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg, Winfried Kretschmann („Die Grünen“), auf dem Weg in die Stadtkirche. Dort gedenkt man der vier Menschen, die eine Woche zuvor bei einer Wohnungsräumung von einem Sportschützen erschossen worden sind. Roman Grafe, Sprecher der Initiative „Keine Mordwaffen als Sportwaffen!“, möchte den gleichnamigen Appell an den Ministerpräsidenten übergeben. „Jetzt nicht!“, sagt Sportschütze Kretschmann. „Geben Sie´s einem anderen!“

Regierungssprecher Rudi Hoogvliet (hinten rechts) nimmt den Appell entgegen und sagt zu, ihn dem Ministerpräsidenten vorzulegen. (rechts neben Kretschmann: Karlsruhes Oberbürgermeister Heinz Fenrich, CDU)

Hunderte von Karlsruher Bürgern haben sich an diesem Vormittag die Zeit genommen, in die Stadtkirche zu gehen, um Anteil zu nehmen und ihr Mitgefühl zu zeigen. Einige von ihnen weinen während der Gedenkstunde.

„Worte allein sind manchmal hilflos“, eröffnet Oberbürgermeister Fenrich. Ja, hilflos sind die Worte der verantwortlichen Politiker auch diesmal.*

Heinz Fenrich spricht von einem „nicht vorhersehbaren, nicht verhinderbaren Ereignis“. – „Als ob Amok ein Naturereignis wäre“, schrieb die Spiegel-Autorin Barbara Supp nach dem Sportschützen-Massaker in Bad Reichenhall 1999: „Wie ein Unwet-

ter, das über die Welt hereinbricht und ertragen werden muß – und dann möglichst schnell vergessen. Es herrscht immer großes Interesse, großes Entsetzen, und nach ein paar Wochen ist es vorbei.“

Oberbürgermeister Fenrich spricht von Ratlosigkeit: „Die eine Frage: Warum? Wir werden es nie erfahren.“ – „Die Frage nach dem Warum, nach den verborgensten Motiven des Täters, stellt die Frage nach dem Womit jeweils in den Schatten. Dabei ist die Frage nach den Tatmitteln einfacher zu beantworten“, schrieb Roman Grafe kürzlich in einem Artikel in Bezug auf die Sportschützen-Morde. (FAZ, 23.4. 12)

„Warum? Es gibt keine Antwort“, bestätigt Dekan Otto Vogel der Trauergemeinde. Von einer „Tat, die uns Rätsel aufgibt“, spricht Ministerpräsident Kretschmann. „Wie können solche Taten mitten in unserer Gesellschaft geschehen?“, fragt er und bleibt die Antwort schuldig. „Solche Taten machen uns ratlos.“ Zur Frage, „was wir aktiv tun können, solche Gewalttaten einzudämmen“, bleibt Winfried Kretschmann unverbindlich: „Es ist eine Mahnung und ein Auftrag an uns alle, jedweder Gewalt couragiert entgegenzutreten.“

Couragiert entgegengetreten? Solange Sportschützen über tödliche Waffen verfügen dürfen, solange wird es Sportschützen-Morde geben. Doch Sportschütze Winfried Kretschmann will allein großkalibrige Waffen im Schießsport verbieten lassen – im Wissen, daß auch Kleinkaliber-Waffen tödlich sind.

„Die Umwelt will gern vergessen, daß es solche häßlichen Dinge gibt“, hatte Spiegel-Autorin Barbara Supp formuliert. – „Unsicherheit hat sich breitgemacht in der Stadt“, stellt Dekan Vogel nun fest. Doch der Oberbürgermeister versichert: „Karlsruhe steht zusammen, wir alle stehen zusammen.“ Beruhigung.

„Es hätte jeden von uns treffen können“, hat Oberbürgermeister Fenrich am Anfang der Veranstaltung gesagt. Mit „Bewahre uns Gott, behüte uns Gott ...“ klingt die Gedenkstunde aus.



* Landes-Innenministers Reinhold Gall (SPD) hat nach den Morden in Karlsruhe gemeint, die Zuverlässigkeit von Waffenbesitzern müsse bei der Prüfung künftig eine größere Rolle spielen: „Auch die Schützenvereine müssen ihrer Verantwortung nachkommen und den Behörden melden, wenn Mitglieder auffällig werden.“

Daß auf diese Weise Sportschützen-Morde verhindert werden können, behauptet nicht einmal der Vize-Präsident des Deutschen Schützenbundes, Jürgen Kohlheim: „Wir können nicht in Köpfe hineinsehen und erkennen, wie jemand in Extremsituationen reagiert. Kurzschlusshandlungen sind nicht voraussehbar“, erklärte Kohlheim, nachdem im April 2011 in Hamburg wieder ein Sportschütze zum Mordschützen wurde. (Hamburger Abendblatt, 8.4. 11)